

“Aus den Kupffern aber / so man davon hat / ersehe ich / daß ich nichts sonderliches daran zu sehen versäümet habe...”:

Zur Funktion des Kupferstiches für die Rezeption niederländischer Gartenkunst um 1700

Christian Bertram

Der niederländische “Stadhouder” Willem III. van Oranje (Wilhelm III. von Oranien), der unter anderem durch seine Heirat mit der englischen Königstochter Mary (Maria II.) Stuart 1677 in enge Verbindung zu einflußreichen Kreisen in England getreten war, wurde 1689 im Anschluß an die „Glorious Revolution“ zum König von England ausgerufen. Dieser veränderte Status schlug sich unter anderem im Ausbau der niederländischen Besitzungen Willems nieder.¹

Auffällender als der Ausbau einiger Gärten selbst ist jedoch die nach 1689 sprunghaft einsetzende Publikation von Stichansichten der Gartenanlagen des Königs und seiner Parteigänger: Zahlreiche im Auftrag Willems III. oder auf Veranlassung von Personen aus seinem Umfeld modernisierte oder neu geschaffene Schloß- und Gartenanlagen wurden nun in Serien von meist sechzehn oder mehr Ansichten vorgeführt.² Das Interesse konzentrierte sich hierbei (im Gegensatz etwa zu den älteren Serien Pieter Posts³ klar auf die Gartenanlagen. Zusätzlich zu den Serien stellte der selbe Künstler zumeist noch eine Vogelperspektiv-Ansicht her, die mit der Serie kombiniert werden konnte.

Das plötzliche Ansteigen der Anzahl der Gartenstichpublikationen in den Vereinigten Provinzen der Niederlande im letzten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts läßt sich kaum damit erklären, daß in dieser Zeit besonders viele neue Gärten angelegt worden wären. Die meisten der nun abgebildeten Gartenanlagen wurden vielmehr in den siebziger und achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts geschaffen oder grundlegend modernisiert. Man hätte sie demnach bereits vor 1689 in Kupferstichen zur Schau stellen können.

Mit Erlangung der englischen Krone scheint aber beim “Stadhouder” und seinen niederländischen Parteigängern das Bedürfnis entstanden zu sein, nicht nur die Gartenanlage selbst, sondern auch deren Abbildung im Kupferstich zur Selbstdarstellung zu nutzen. Dabei mag das Vorbild der Stichpublikation von Versailles zum Ruhme Ludwigs XIV. ebenso eine Rolle gespielt haben, wie die positive Erfahrung, die man mit politischen Propagandastichen (etwa Romeyn de Hooghes) gemacht hatte.

Die Idee, sich nach dem Vorbilde Willems III., Philip Doublets (Clingendael) und Hans Willem Bentincks (Sorgvliet) nach außen durch ein Kupferstichwerk der eigenen Gartenanlage darzustellen, scheint sich in nur einem Jahrzehnt (1690-1700) nachhaltig durchgesetzt zu haben. So wurden dann um 1700 auch von den älteren Anlagen in Rosen-

dael, Heemstede und Duinrel erstmals Stichserien gefertigt.

Nach dem Tode Willems III. 1702 wurden den Gartenanlagen des Adels dagegen nur noch ganz vereinzelt eigene Stichserien gewidmet; hierzu gehören etwa die vor 1731 angefertigten Serien von Zuylesteyn⁴ und Middachten.⁵

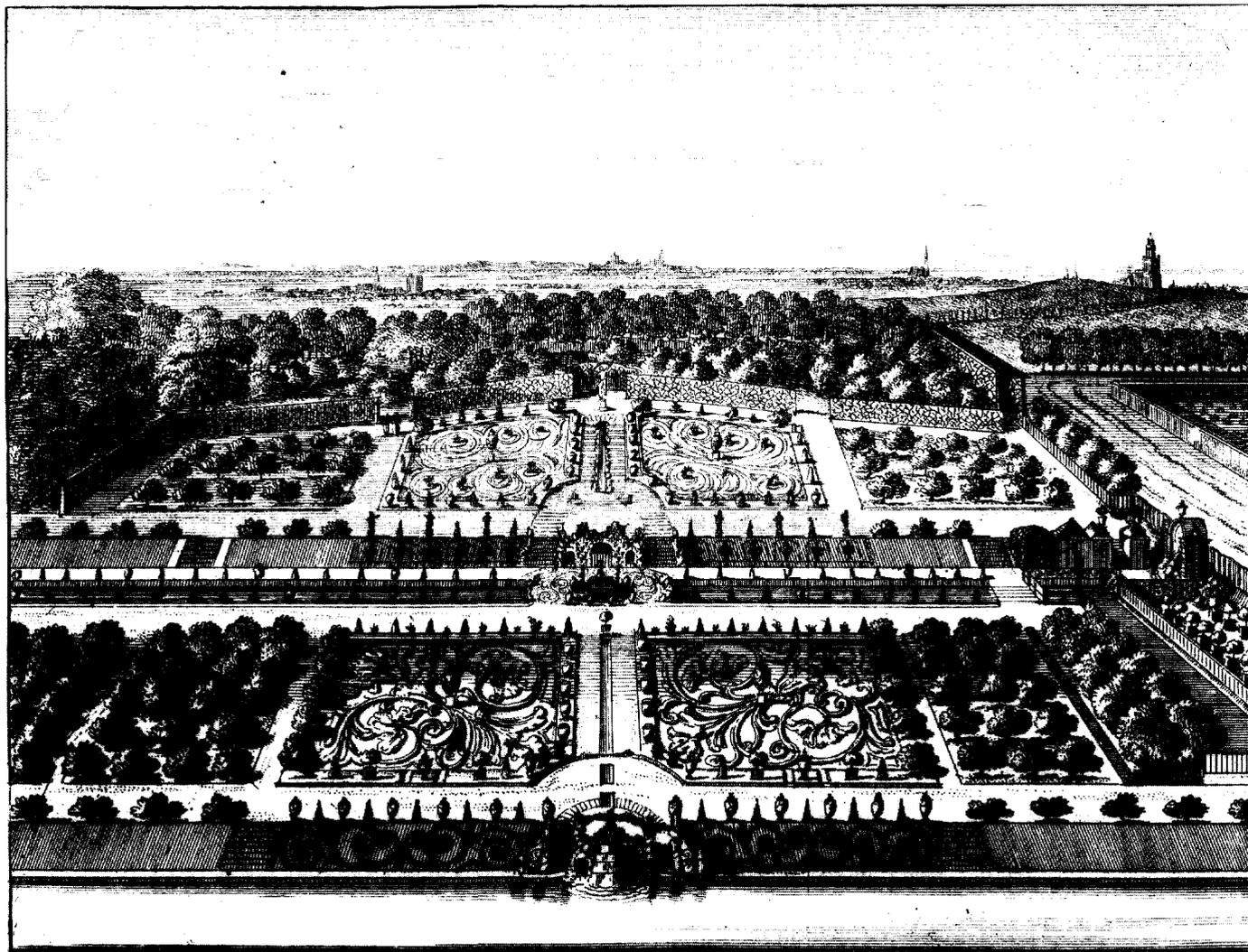
Ab etwa 1720 setzte sich eine andere Form der Gartendarstellung durch, nämlich Stichwerke, die die Sehenswürdigkeiten bestimmter Regionen illustrierten (Sammelwerke). Diese Stichwerke zeigten in oft hundert und mehr Stichen neben Dörfern und Landschaftsansichten auch eine Vielzahl von Gartenanlagen, so zum Beispiel die “Buitenplaatsen” an der Vecht, an der Amstel oder im Diemermeerpolder. Waren die kleinen Stichreihen einzelner Gartenanlagen ganz überwiegend den Landsitzen des Adels gewidmet, so zeigten die Sammelwerke nunmehr auch in großem Umfang die Gartenkunst des Stadtpatriziats.

Das Anschwellen der Gartenstichproduktion ab 1689 ließ anscheinend zu Beginn des 18. Jahrhunderts den Wunsch nach einem Übersichtswerk entstehen.

So brachten dann auch die Herausgeber Oosterwyk und Van de Gaete 1716 eine Reiseschilderung namens “Kleefsch en Zuid-Hollandsche Arkadia” heraus, in der man neben Gedichten von Claas Bruin auch zahlreiche Hinweise von L. Smids auf Stichabbildungen der behandelten Gartenanlagen (u.a. Zeist, Het Loo, De Voorst, Rozendael, Heemstede, Clingendael, Duinrel Dieren und Honselaarsdijk) finden konnte.⁶

Dieser reinen Textausgabe folgte vermutlich vor der zweiten Auflage des Bruinschen Werkes 1730 eine illustrierte Prachtausgabe, deren Zusammenstellung Andries Schoemaker besorgte. Schoemaker, ein Freund des Kupferstichsammlers Christoffel Beudeker⁷ und selbst Sammler topographischer Zeichnungen, ergänzte die etwa 175 Textseiten um bis zu 293 Stiche, die er überwiegend den im Text gekannten Gartenserien des letzten Jahrzehnts des 17. Jahrhunderts entnahm.⁸

Im Gegensatz zum oben skizzierten Angebot an Gartenstichen ist die Nachfrage nach diesen Stichen und ihre Verwendung bisher kaum an Quellen des ausgehenden siebzehnten und beginnenden achtzehnten Jahrhunderts belegt worden. Allenfalls die Sammeltätigkeit von Graphikliebhabern fand bisher die Aufmerksamkeit der Kunstgeschichte, während der Stellenwert des Gartenstichs für die Kenntnisvermittlung niederländischer Bau- und Gartenkunst bisher kaum näher be-



*Gezicht van den dikken tooren, over den geheelen
Tuin naer de Stadt Arnhem.*

Pet. Schenk ex: Anst:

*Conspectus turris densae, per omnem hortum
Arenacum versus.*

cum Privil:

Abb. 1. Rozendael. "Gezicht van den dikken tooren, over den gheele Tuin naer de de Stadt Arnhem / Conspectus turris densae, per omnem hortum Arenacum versus", aus: Schenk, Petrus [exc. mit Priv.]. "Petri Schenckii Paradisus oculorum (...)", Serie 5: "Praetorium Rozendaelium (...)". (Nach 1697, vor 1702).

trachtet wurde. Gerade dieser Aspekt soll daher anhand der Selbstzeugnisse zweier deutscher Architekten beleuchtet werden, die zwischen 1685 und 1712 Gärten in den Niederlanden und Frankreich besuchten: Leonhard Christoph Sturm und Christoph Pitzler.

Leonhard Christoph Sturm wurde am 5. November 1669 in Altdorf bei Nürnberg geboren, besuchte 1680 bis 1683 das Gymnasium des Klosters Heilbronn und begann bereits als Knabe 1683 das Studium der Mathematik (mit den Unterdisziplinen Architektur und Festungsbau), Physik, Logik, Staats-

wissenschaft und Hebräisch an der Universität Altdorf.⁹ 1688 als neunzehnjähriger zum "magister in artibus" erhoben, vervollkommnete er seine breite Ausbildung an den Universitäten in Jena und Leipzig, wo er auch als Hauslehrer arbeitete. Es waren wohl auch seine Fähigkeiten im Bauzeichnen und seine Kenntnisse im Fache Architektur, die ihm den Auftrag zur Publikation der bis dahin nur in einigen Abschriften verbreiteten "Civil-Baukunst" des Nicolaus Goldmann eintrugen.¹⁰

Die erste Auflage dieses Werkes erschien 1696. Um 1695 nahm Sturm schließlich die Berufung als Mathe-

matikprofessor an die kurz zuvor gegründete Ritterakademie in Wolfenbüttel an, die sich der umfassenden Ausbildung der Söhne des (Land-)Adels verschrieben hatte. Hier veröffentlichte er weitere Architekturtraktate, u.a. eine Übersetzung der Civil-Baukunst Davilers und eine Abhandlung zu den fünf Ordnungen nach Vignola.

Die Stifter der Ritterakademie, die Herzöge Anton Ulrich und Rudolph August von Braunschweig-Wolfenbüttel ermöglichten Sturm dann auch eine Reise in die Niederlande 1697 und eine weitere durch die Niederlande nach Frankreich zwei Jahre später, die ihn zu zahlreichen Schloß- und Gartenanlagen führte.

1702 wechselte Sturm von Wolfenbüttel an die Universität in Frankfurt an der Oder und wurde gleichzeitig Mitglied der "Preussischen Akademie der Wissenschaften" in Berlin. Als Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg 1710 Sturm die Anstellung als herzoglicher Baumeister in Aussicht stellte, wechselt Sturm nach Schwerin, wo er 1711 als Baumeister angestellt und bereits 1712 zum Kammerherrn erhoben wurde.

Für 1712 ist eine weitere Reise in die Niederlande belegt, auf der er sich u.a. mit der Befestigung von Muydendam an der Zuiderzee und mit Schleusenbauten beschäftigte. Mit seinem Werk "Leonhard Christoph Sturms Durch einen grossen Theil von Teutschland und den Niederlanden biß nach Pariß gemachete Architectonische Reise-Anmerckungen" ¹¹ verarbeitete Sturm mehrere Fahrten durch die Niederlande zu einer Reiseschilderung in Briefform, die 1719 in Augsburg publiziert wurde.

Sturm soll der Literatur zufolge in diesen "Architectonischen Reise-Anmerckungen" nur seine Reisen 1697 und 1699 verarbeitet haben.¹² Hinweise im Werk selbst deuten aber

darauf hin, daß auch die Reise 1712 noch berücksichtigt wurde.¹³

Sehr viel spärlicher als die Hinweise auf den Lebenslauf Leonhard Christoph Sturms sind die Nachrichten zu Christoph Pitzler.

In seinen Aufzeichnungen ¹⁴ mit dem Titel: "Mein Christoph Pitzlers Reysebeschreibung durch Teutschland, Holland, spanische Niederlande, Franckreich und Italien, was in denselben meiner Profession zuständig merckwürdiges gesehen, bloß zur Nachricht endworffen und beschrieben" ¹⁵ gab er im Vorwort an, er habe "von Zugrund auf beliebung zu der Edlen Kunst der Mathematic insonderheit von Architectur und Fortification getragen" und sich daher 1685 zu einer Bildungsreise entschlossen. Seinen eigenen Angaben zufolge brach er am 1. Mai von Jena aus auf, überschritt am 1. Juni 1685 die niederländische Grenze bei Nimwegen, und durchreiste nachfolgend die nördlichen Niederlande via Amsterdam, Haarlem, Leyden, 's-Gravenhage, Delft, Rotterdam und Dordrecht. Durch die südlichen Niederlande setzte er sodann seine Reise nach Frankreich fort. Den kurzen Reisenotizen, die nach 1689 zumindest ergänzt worden sein müssen ¹⁶, sind eine Fülle von Zeichnungen beigegeben von den unten noch die Rede sein soll.

Die Nachrichten über das Leben von Pitzler und Sturm legen nahe, daß es sich um Männer mit geschultem Auge für architektonische Details einerseits und Gesamtproportionen andererseits handelte, die von Berufs wegen ausgebildete und praktizierende Bauzeichner waren.

Es soll nun im Folgenden dargestellt werden, wie diese aufmerksamen Beobachter ihre Besuche von Gartenanlage in den Niederlanden vorbereiteten und dokumentierten und welche Rolle der Kupferstich um 1700 dabei spielte.

Für die Vorbereitung einer Reise von Deutschland aus durch die Niederlande scheint man sich auch um 1700 noch der Beschreibung Martin Zeillers bedient zu haben, deren Text von 1649 auch in den Ausgaben von 1654, 1659 und 1680 größtenteils unverändert blieb.¹⁷

Das Werk, das "Beschreibung und Abbildung der Vornehmsten Stätten [;] Vöstungen und Öhrter so wohl in grund als in Prospect, in den XVII Niederländischen Provintien liegend" versprach, wurde auch von Sturm an mehreren Stellen wegen seiner Abbildungen von Festungsanlagen und städtischer Architektur erwähnt.¹⁸ Da die Merian-Topographie weder im Text noch in Stichansichten auf die Gartenkunst der Niederlande einging, mußte sich der Garteninteressierte freilich anderer Quellen bedienen.

Ein erster Hinweis auf eine solche Quelle findet sich bei der Beschreibung eines Besuches von Rosendael zwischen Arnhem und Zutphen:

"Unterwegs kömmt man eine Stunde Wegs auf ein Land-Gut Rosendahl genannt / welches einen gar anmuthigen Garten hat / dessen vornehmste Prospect durch Schenken in Kupffer gebracht sind / aber ich habe deß Orts Herrn nicht erlangen können / daß er mir wäre auffgeschlossen worden / ohnerachtet ich mich bey ihm melden lasse / als ein Teut-

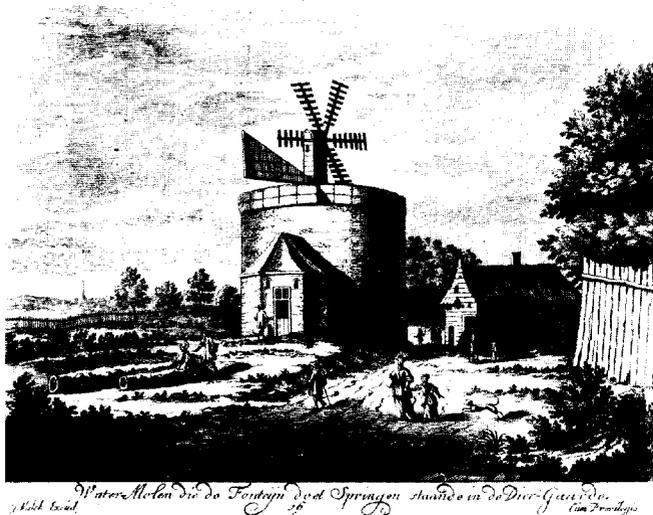


Abb. 2. Soestdyck. "Water Molen die de Fonteyn doet Springen staande in de Dier-Gaarde", aus: Valk, Gerard. [exc. mit Privileg]. "Veues et perspectives de Loo, Honselaarduyck, et Soestdyck, chasteaux & maisons de plaisance du roi de la Grande Bretagne, Auquels on a adjouïté les veues des environs de Cleves", Serie c: "Veues et perspectives de Soestdyck (...). 1695.

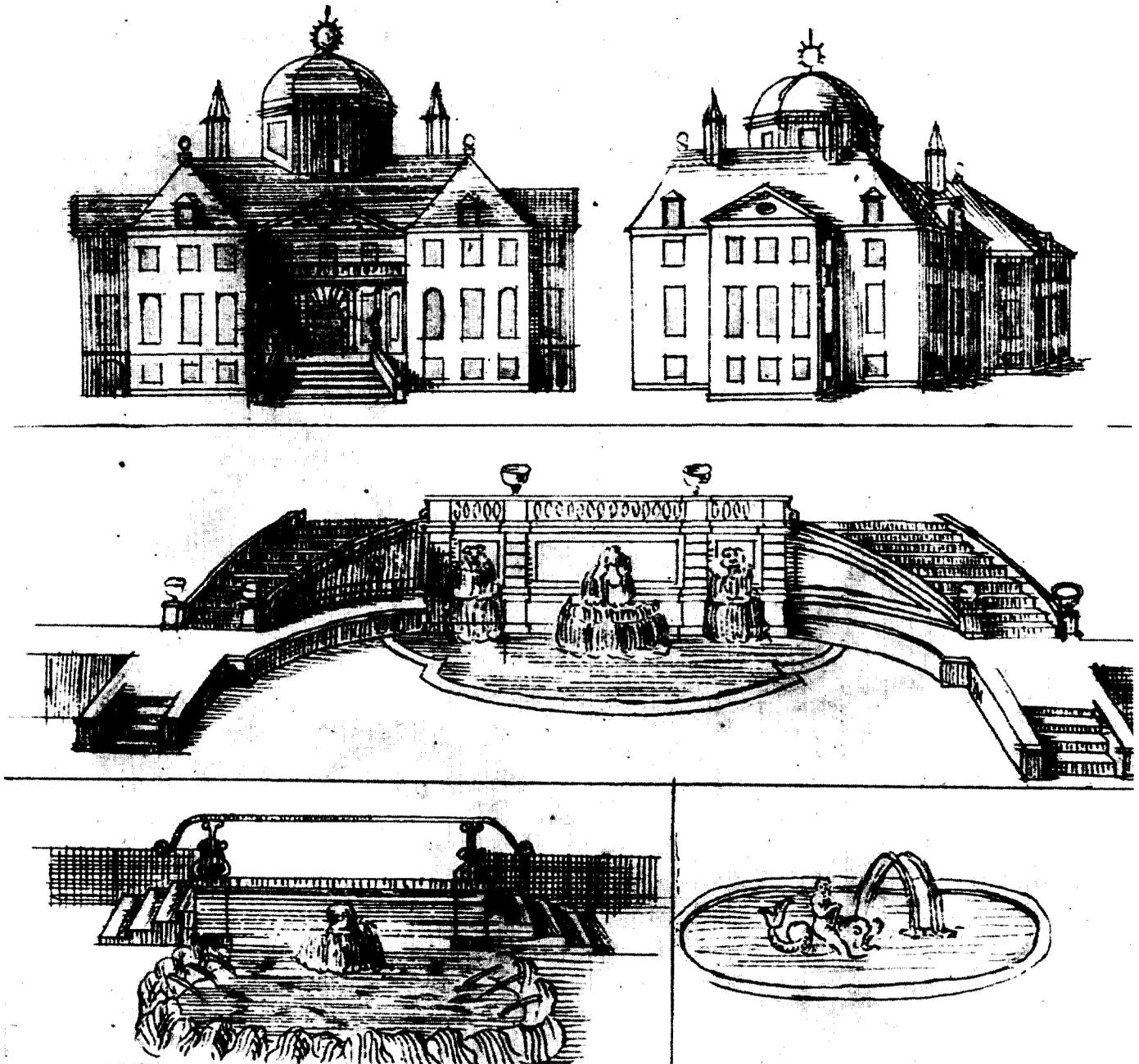


Abb. 3. Huis ten Bosch und Het Loo, Zeichnungen von Ch. Pitzler mit Details von Huis ten Bosch und Het Loo.
 (a) Huis ten Bosch, Vorderansicht; (b) Huis ten Bosch, Seitenansicht; (c) Het Loo, Brunnenwand am Wasserreservoir; (d) Het Loo, Treppe mit kleiner
 Brunnenanlage auf dem Wege hinter den Kolonnaden; (e) Het Loo, Brunnenskulptur im Orangeriegarten

scher Architect, (...). Doch weil man ohne dem die meiste Stücke von dem Hof aus sehen kan / habe [ich] zum wenigsten so viel observiret / daß Schenkens Zeichnungen accurat genug seyn und also nichts daselbst zu finden sey / so man nicht auff andere Niederländische Plätzen auch zu sehen bekäme (...).¹⁹

Die Bemerkung Sturms, daß der tatsächliche Zustand von Rosendael in den "durch Schenken in Kupffer gebrachten" Zeichnungen zutreffend wiedergegeben sei, könnte ein Hinweis darauf sein, daß er die weit verbreitete Serie "Praetorium Rozendaelium: Afbeelding van Rosendal" aus "Petri Schenkii Paradisus oculorum" mit sich geführt hat.²⁰ [Abb. 1]

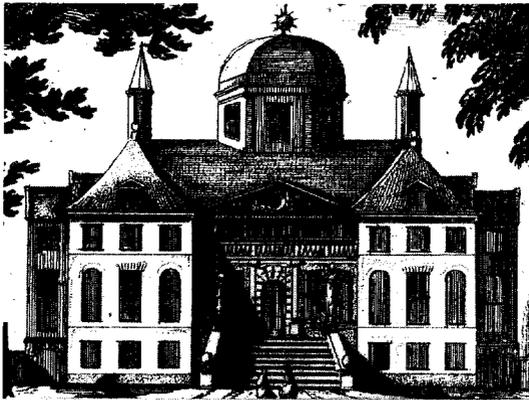


Abb. 4. Huis ten Bosch und Het Loo. Details von Stichansichten von Huis ten Bosch und Het Loo, aus: Call, Joh[an] [Jan] van [del. & sculps.], Schenk, P. [exc. mit Privileg]. "Admirandum Quadruplex Spectaculum, delectum, pictum et aeri in cisum, per Johannem van Call", Serie 2: "Loani ut et villarum regis Guilelmi reliquarum, constectus selectores". (Nach 1694, vor 1697).

(a) Huis ten Bosch, Vorderansicht, "37 VILLÆ NEMORALIS antica facies / Princesse Huys in het Bosch; van vooren".

(b) Huis ten Bosch, Seitenansicht, "38 VILLÆ NEMORALIS, facies lateralis / Princessen Huys in het Bosch, op zy".

(c) Het Loo, Brunnenwand am Wasserreservoir, "32 FONIS iuxta IMPLEXAS NOMINUM LITTERAS, ante PISCINAM / De Fontein, by de doorvlochten Naam; voor de Vyver".

(d) Het Loo, Treppe mit kleiner Brunnenanlage auf dem Wege hinter den Kolonnaden, "29 STATIO, Ambulantibus in HORTO / De Rustplaats, in de Thuyn".

(e) Het Loo, Brunnenskulptur im Orangeriegarten, "23 EXOTICARUM PLANTARUM locus: à latere / Orangerye; op zy".

Da es sich bei Rosendael um eine Anlage abseits der großen Reisewege handelte, ist es sehr wahrscheinlich, daß überhaupt erst die Existenz der Stichsammlung den Besuch der Gartenanlage anregte. So erschien dann auch Sturm offensichtlich der Abstecher zu dieser Gartenanlage lohnend, auch wenn er deren Schönheit im Nachhinein aus gekränkter Eitelkeit herabwürdigte.

Der Stichabbildung kam in diesem Falle eine Steuerungsfunktion zu: Eine Anlage wurde dadurch Reiseziel, daß ihre Abbildung potentiellen Interessenten zugänglich gemacht wurde. Dies könnte auch erklären, warum Sturm die nahegelegene neue Schloß- und Gartenanlage von Middachten

(1694-1697 für Godard van Reede-Ginkel, den Earl of Athlone erbaut) völlig ignorierte: Wie bereits erwähnt, wurde diese Anlage erst nach 1716 durch eine Reihe von Kupferstichen bekannt.

Die Steuerungsfunktion ging einher mit der Aufwertungsfunktion der Stichabbildung: Weil man annehmen durfte, daß nur das Wertvolle auch der Abbildung für würdig erachtet werde, belegte anders herum die Anfertigung einer Abbildung den Wert des Abgebildeten. Diese Verbindung zwischen Wertschätzung und Abbildung erschien Sturm so selbstverständlich, daß er sich das Fehlen einer Abbildung eines gleichwohl wertvollen Gegenstandes nur als Sabotage

erklären konnte. So führt er das Fehlen einer Stichabbildung der Voliere in Het Loo darauf zurück, daß der Gärtner die Existenz dieser Anlage gegenüber Künstlern und anderen "Passagiren" geheim halte, weil er das gesamte Trinkgeld für sich allein haben und nicht mit dem Aufseher jenes Vogelhauses teilen wolle:

"So viel ich weiß und mich entsinne / kommt man durch ein eisernes Gatter-Thor durch eine verborgene enge Busch-Alleé von dieser Alleé zu der grossen Voliere, welche / da alle Prospect von Loo häufig in Kuppfer gebracht sind / und sie es eben so gut verdienete / doch von niemand beschrieben worden / und auch den wenigsten Passagiren bekannt wird / welches vermuthlich von einer Feindschafft des Gärtners herkömmt / gegen den der etwa besondere Aufsicht darüber hat / und die Trinckgelder vor sich gerne allein haben will".²¹

Die Stichabbildung bestimmte aber nicht nur die Auswahl und Wertschätzung des Reiseziels, ihr kam darüber hinaus insbesondere bei komplexeren Gebilden wie großen Städten auch eine Strukturierungsfunktion zu: Am Ort der Besichtigung angekommen, war der Reisende auf Informationen angewiesen, die ihm die Strukturierung seines Besichtigungs-

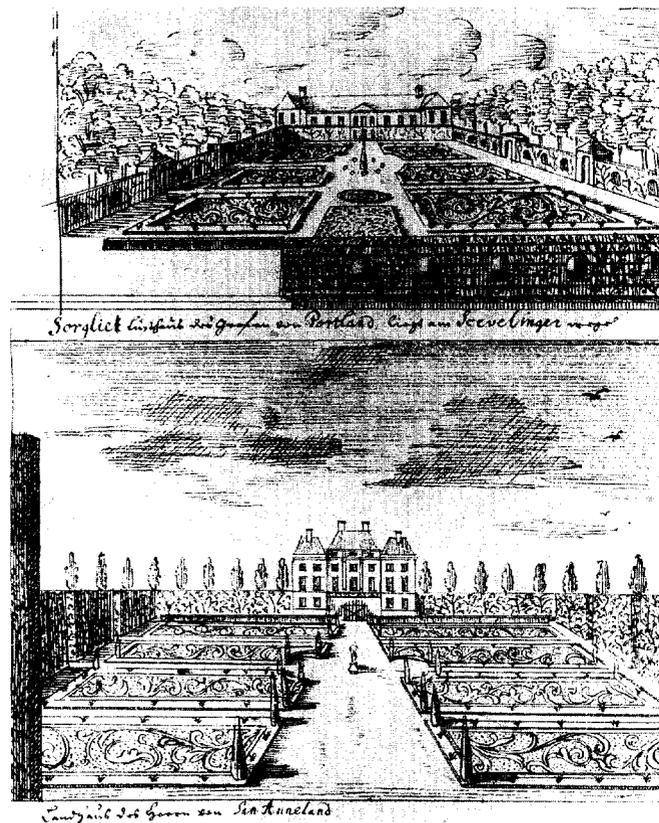


Abb. 5. Sorgvliet und Clingendael. Zeichnungen von Ch. Pitzler mit Ansichten von Sorgvliet und Clingendael.
(a) Sorgvliet, Blick über Parterregarten auf Gartenfront des Hauses
(b) Clingendael

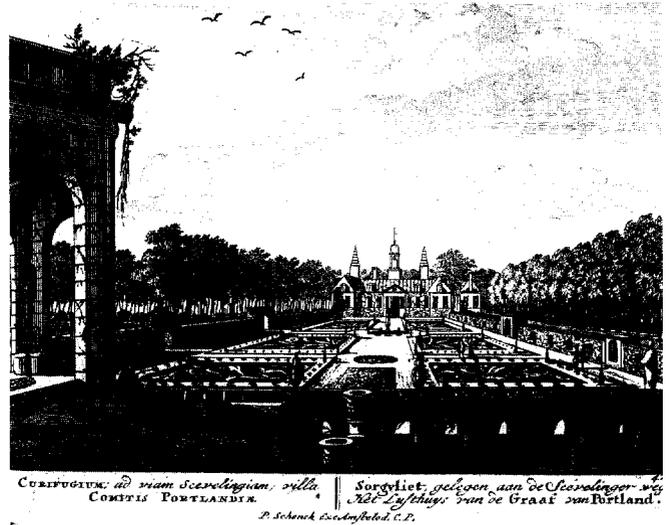


Abb. 6. Sorgvliet. "42 CURIFUGIUM: ad viam Scevelingiam; villa COMITIS PORTLANDIAE / Sorgvliet, gelegen aan de Scevelinger weg; Het Lusthuys van de Graaf van Portland", aus: Call. Joh[an] [Jan] van [del. & sculps.], Schenk. P. [exc. mit Privileg]. "Admirandorum Quadruplex Spectaculum, delectum, pictum et aeri incisum, per Johannem van Call". Serie 2: "Loani ut et villarum regis Guilelmi reliquarium, constectus selectores". (Nach 1694, vor 1697).

aufenthaltes erlaubten. Sturm ging auf dieses Problem in einem Brief anlässlich des Besuchs von Paris in aller Ausführlichkeit ein und erklärte,

"(...) wie ich es angefangen habe / daß ich gegen der kurzen Zeit zu rechnen noch habe viel sehen können. Ich bin nemlich den ersten Tag gleich nach den Buch- und Kupfer Boutiquen gegangen / und habe mich erkundiget was von Beschreibung der Denckwürdigkeiten zu Pariß heraus wäre / und habe so viel gefunden / daß meine Mittel nicht zugereicht haben nur den zehenden Theil davon zu kauffen. Da fand ich Grund-Risse der Stadt Pariß in unterschiedlichen Format, und kauffete einen in der Grösse der Jaillotischen Land-Charten / (...). Zum andern bekam ich ein Buch Description Nouvelle de la Ville de Paris en deux Tomes par Germ. Brice Parisien, welches mich vortrefflich vernüget / und bewogen hat / drey Tage in meinem Logiament zu verbleiben / es durchzulauffen / und die vornehmsten Gebäude so ich besehen wolte / zu unterstreichen / und was davon in Kupfer heraus war zu kauffen. Weil nun mein Herr sich mehr Zeit wird nehmen / und mehr Geld anwenden können / so rathe ich / daß er jeden Tag nur so viel davon durchlese / daß er hernach ausgehen / und was von denen daselbst specificirten in Kupfer zu haben / auffsuchen und einkauffen könne".²²

In Amsterdam waren es der reich mit Stichen illustrierte Stadtführer des Konsuls des deutschen Fürstentums Anhalt in Amsterdam, Philips von Zesen²³ und die u.a. mit Architektur- und Stadtgartengrundrissen ausgestatteten Bücher Philips



VILLA suburbana DOMINI SAN-ANNE LANDIÆ. / Het Huys van Sint Annen-Land. 44
 B. Schenk del. J. de Witt sculp. C.P.

Abb. 7. Clingendael. "44 VILLA suburbana, DOMINI SAN-ANNE LANDIÆ. / Het Huys van Sint Annen-Land", aus: Call. Joh[an] [Jan] van [del. & sculps.]. Schenk, P. [exc. mit Privileg].

"Admirandorum Quadruplex Spectaculum, delectum, pictum et aeri incisum, per Johannem van Call". Serie 2: "Loani ut et villarum regis Guilelmi reliquarum, consecutus selectores". (Nach 1694, vor 1697).

Vingboons²⁴, von denen Sturm sich leiten ließ,²⁵ Die Anschaffung dieser Werke konnte übrigens bereits in Deutschland erfolgen, da sie beide auf den Buchmessen in Frankfurt und Leipzig zu haben waren.²⁶ Über die genannten beiden Werke hinaus bediente sich Sturm eigenen Angaben zufolge noch und Pieter Linprechs "Moole Boek".²⁷

Auch in Amsterdam waren es also neben dem beschreibenden Text insbesondere der reproduzierte Grundriß und die Stichabbildungen, die dem deutschen Reisenden eine Sehenswürdigkeit vorstellten und ihn dorthin geleiteten. War auf einer Reise der Besuch einer bestimmten Anlage nicht möglich, so konnte der Stich den persönlichen Besuch ersetzen, wie Sturm bezüglich der Gartenanlage von Soestdijk erwähnte:

"Auf dem Wege drey Stunden von Amersforth gegen Narden paßiret man gantz nahe das Lust- und Jagdhauß Soestdyck / welches König William auch in den ietzigen Stand gesetzt hat / ich aber / weil ich auff der ordinaren Post vobey paßirete / nicht habe besehen können. Aus den Kupffern aber / so man davon hat / ersehe ich / daß ich nichts sonderliches daran zu sehen versümet habe / ohne [=außer] etwa die Wasserkunst zu den Fontainen / da das Wasser durch den Wind in die Höhe getrieben wird".²⁸

Da – soweit ich sehe – nur eine Stichserie von Soestdijk mit Abbildung des Wasserdruck-Mühlenwerkes existiert, läßt sich rekonstruieren, welche Stiche Sturm vor Augen hatte:

Die sechzehn Ansichten umfassende Serie "Veues et Perspectives de Soestdijk", die Gerard Valk 1695 in Amsterdam herausgab,²⁹ Sturm, der sich mit Hilfe der Stichserie Soestdijk vor Augen führen konnte, ohne die Anlage besucht zu

haben, entschied auf dieser Grundlage, daß ihn die Gartengestaltung dort – im Gegensatz zur Wasserdrucktechnik – nicht interessierte. [Abb. 2]

Andere Kupferstiche erlaubten Sturm auch den Vergleich zwischen der selbst in Augenschein genommenen Anlage von Het Loo und der von Honselaarsdijk, die er nicht besucht hatte:

"Honslaerdyck auch ein Fürstlich-Nassauisch Lusthaus / lieget eine Stunde von Delpht / fünff Viertel-Stunden von dem Haag gegen Mitternach[t] (...). Der Garten ist gar schön / kömmt doch dem zu Loo noch weit nicht bey / wie man aus den Prospecten annehmen kan / so davon heraus sind".³⁰

Freilich waren nicht alle Stichwerke in der Lage, den eigenen Augenschein zu ersetzen. So empfahl Sturm etwa die Besichtigung von De Voorst, obwohl (!) die Anlage auch in Kupferstichen dokumentiert sei:

"Nahe bey der Stadt [Zutphen] und im Angesicht derselben / liget ein ausbündig schön- und regulires Lust-Schloß deß Grafen Albemarle, te Vorst genannt / welches besehen zu werden sehr wohl verdient / ob man es schon im Kupffer hat. (...). Der Garten ist auch gar schön / und sehr reinlich / hat aber doch nichts sonderliches / ausser das Lattenwerck an der verdeckten Gallerie am Ende desselbigen / welches so annehmlich ordiniret ist / als ich es sonst nirgends gesehen".³¹

Auch im Falle von Het Loo empfiehlt Sturm, trotz der

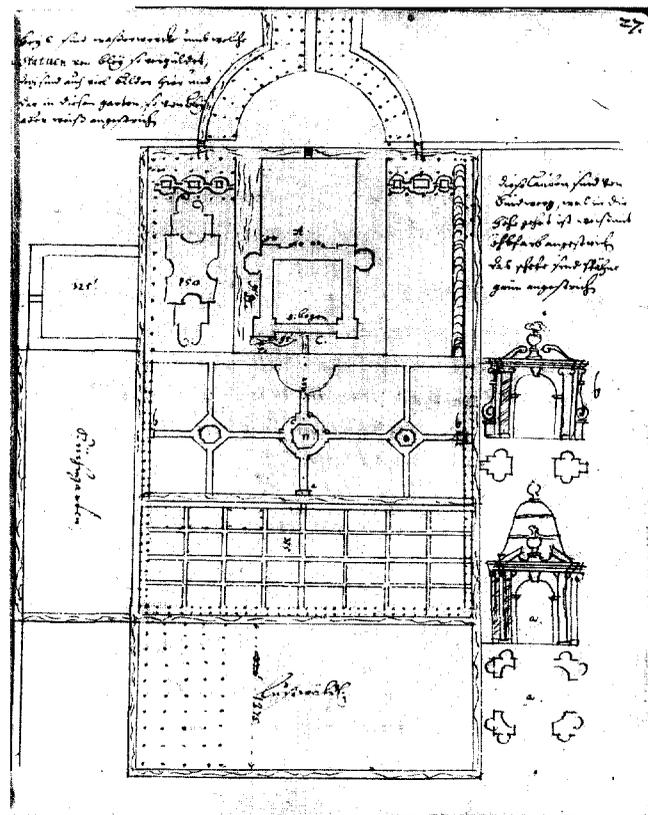


Abb. 8. Honselaarsdijk. Grundriß-Zeichnung von Ch. Pitzler

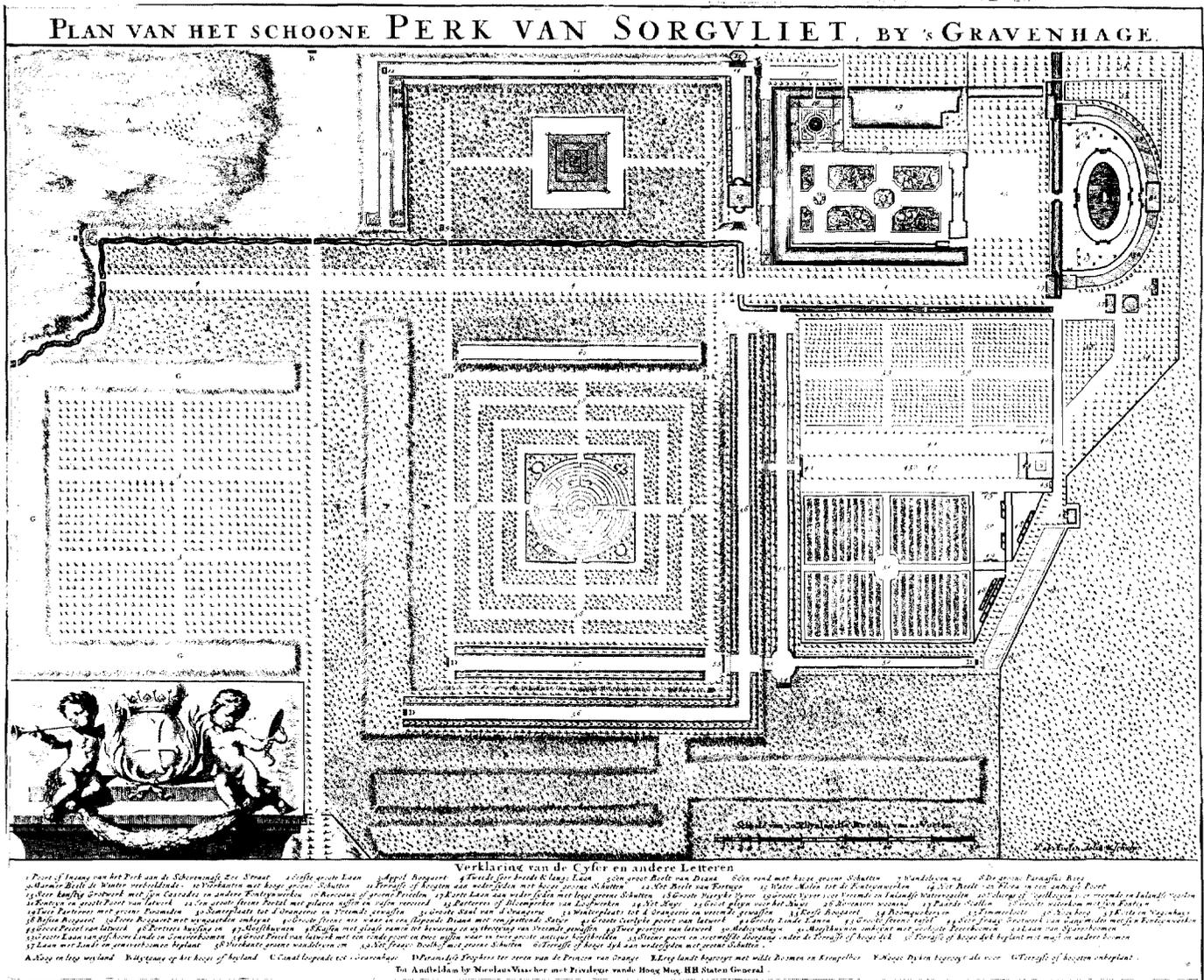


Abb. 9. Sorgvliet. "PLAN VAN HET SCHOONE PERK VAN SORGVLIET, BY 's GRAVENHAGE", (Version mit hinzugefügter Wappenbeischrift "Honi soit qui mal y pense"), aus: Avelen, Jan van den [del. & sculps.], Visscher, N. [exc.], Sorgvliet bei 's-Gravenhage. Serie von 4 großformatigen und 40 kleinformatigen Stichen ohne Seriemittel [um 1696].

Vielzahl der im Handel befindlichen Stichansichten die Anlage selbst zu besuchen, da die Abbildungen unzureichend seien:

"Es ist zwar eine grosse Anzahl in Kupffer gestochener Prospect davon heraus / groß und klein / aber keiner dem Original gänzlich gleich (...)"³²

Ein Vergleich der Serien mit Gartenansichten untereinander bestätigt diesen Eindruck Sturms und macht auch noch einmal deutlich, daß es nicht immer der reale Zustand einer Anlage war, der im Kupferstich verbreitet wurde. Im Kupferstich schuf man demnach ein eigenständiges Bild der niederländischen Gartenkunst, das sich mit der Realität übersch-

nitt, nicht aber mit dieser deckte. Und doch ist es wegen der großen Verbreitung des Kupferstiches gerade dieses teilweise "unrealistische" Bild, das im Ausland die Vorstellung von niederländischer Gartenkunst prägen sollte.

Auch die Reisenden, die als "Augenzeugen" besondere Glaubwürdigkeit genossen, vermischten oftmals selbst Erlebtes mit dem, was sie auf Stichabbildungen gesehen hatten: Christoph Pitzler etwa, der seinen eigenen Angaben zufolge im Juni 1685 die Niederlande bereiste und über diese Tour ein Manuskript verfaßte, fügte auch einige eigenhändige Zeichnungen bei. Bei genauerem Hinsehen fällt freilich auf, daß seine gezeichneten Ansichten und Detailstudien niederländi-

seher Gärten fast ³³ alle Um-zeichnungen einer Jan van Call zuzuschreibenden Stichserie sind, die Petrus Schenk zwischen 1694 und 1697 in Amsterdam herausgab.³⁴ [Abb. 3 – 7]

Selbst Menschen, die persönlich die Niederlande besuchten, scheinen sich demnach zum Teil des "Bildes" bedient zu haben, daß der Kupferstich von der dortigen Gartengestaltung zeichnete und dieses "vorgefertigte" Bild bei der Dokumentation und Nachbereitung der Reise der unmittelbar von einer (Garten-) Architektur gefertigten Skizze vorgezogen zu haben.³⁵

Mehr noch als der Stichansicht kam dem gestochenen Grundriß einer Anlage Bedeutung zu. Sturm äußerte sich daher enttäuscht über die Stichserien von Het Loo, in denen – im Gegensatz etwa zu Sorgvliet, Clingendael und Heemstede – vor 1719 ³⁶ nie ein Grundriß veröffentlicht wurde. So sah sich Sturm schließlich genötigt, selber eine ergänzende Grundrißskizze anzufertigen:

"(...) und kan man sich von der Lage der Theile so gar keinen rechten Concept machen / daß ich selbst / da ich jetzo dieselbigen nachgesehen habe / keinen völligen Begriff davon haben kan / da ich doch den gantzen Ort so oft und lang durchaus besehen / ja gar einen Grund-Riß davon mit Schritten abgegangen / und gezeichnet habe / um welchen ich aber oben besagtermassen auch gekommen bin.

Das ist indessen sehr zu bedauern / daß von so viel schönen Garten / davon man einen Hauffen prospecte in Kupffer siehet / nicht ein geometrischer Grund-Riß heraus kommen ist / da man doch aus einem solchen zehnmahl mehr Nutzen und Unterricht haben kan / als aus zehen prospecten. Ich habe deßwegen hierbey einen Grund-Riß von Loo mitgeschicket / so gut ich ihn aus blosser Gedächtniß habe zeichnen können".³⁷

Ähnlich erging es Sturm mit der Anlage von Rijswijk, deren Namen er nicht mit dem einstmals berühmten Garten, sondern mit dem Friedensschluß 1697 verband. Er verwies auf die Flut von Stichen, die zu diesem Ereignis herauskamen, konnte aber wiederum keinen Grundriß der Anlage finden. Den Garten beurteilte er als "gantz schlecht" [d.h. völlig verkommen]:

"Nur eine halbe Stunde von Delph an dem Wege lieget das Printz-Nassauische Landhauß Ryßwyck / welches durch einen Friedens-Schluß berühmt worden. (...). Man hat meines Wissens Prospecte genug davon in Kupfer / aber keinen Grundriß / darum ich hier einen / gantz klein gezeichneten beygefügt habe / (...). Der Garten ist gantz schlecht".³⁸

Positiv mußten Sturm die Serien von Sorgvliet ³⁹ auffallen, die er für ihre Qualität und Anschaulichkeit -und wegen ihres Grundrisses- lobte: [Abb. 9]

"Ich begab mich aber bald hinweg nach dem Weg nach Schevelingen / welcher in einer gantz geraden / wohl gepflasterten und mit Bäumen fast wie mit einem Gewölbe überwachsenen Allee bestehet / welche man in keiner halben Stunde durchgeheth. (...). Lincker Hand daran im Hinausgehen findet man des Garten deß Graf Portlands Sorgvlieth genandt. Disen hat man in Kupfferstichen so accurat, als man keinen anderen findet / und ist sonderlich sehr gut / daß man einen

accuraten Grundriß davon hat. Denn sonst ist es gar verdrißlich / wie ich bei der Beschreibung von Loo schon gedacht / wenn sie einen Hauffen Prospects von Gärten ohne Grundrisse heraus geben. (...)"⁴⁰

Der käuflich zu erwerbende Grundriß einer Anlage ermöglichte demnach nicht nur während der Reise eine Orientierung vor Ort, sondern erlaubte es auch, sich nach Abschluß der Exkursion die Lage der in einem "Hauffen Prospects" dokumentierten Gegenstände im Gartenraum und ihre Beziehung zueinander erneut vor Augen zu führen.

Fazit

Wie oben gezeigt wurde, konnten selbst geschulte Personen in den Niederlanden gesehene Gartenanlagen und deren Elemente nicht "verinnerlichen" und – zurück in Deutschland – aus dem Kopf reproduzieren. Bezüglich einiger Details der Architektur- und Gartenkunst mag hier der unmittelbar vom Objekt gefertigten Skizze eine gewisse Rolle als "Gedächtnisstütze" zugekommen sein.

Die Beschreibung von Sturm und die Umzeichnung von Stichen durch Pitzler zeigen aber, daß teilweise schon im Reiseland selbst die Wahrnehmung der Reisenden durch Stichabbildungen "kanalisiert", beeinflußt und sogar ersetzt wurde. Noch größer muß der Einfluß der Stichabbildungen auf diejenigen Personen gewesen sein, die nicht selber zu reisen vermochten und sich demzufolge völlig auf das durch Stichabbildungen vermittelte Bild der Architektur und Gartenkunst des anderen Landes verlassen mußten. Für die Erforschung der Rezeption von Elementen niederländischer Gartenkunst in Deutschland wird man sich daher mehr als bisher auf die Frage konzentrieren müssen, wann die Abbilder bestimmte Gartenanlagen und Gestaltungselemente im Kupferstich publiziert und verbreitet wurden.⁴¹

Erst eine solche Untersuchung wird es ermöglichen, Rezeptionsstränge genauer zurückzuverfolgen. Rezeptionszeiträume abzustecken und damit der These von der Ausstrahlung niederländischer Gartenkunst nach Deutschland den weitgehend spekulativen Charakter zu nehmen.

Noten

Abkürzungen:

Abb.	Abbildung(en)	
del.	delineavit	(hat [es] gezeichnet)
exc.	excudit	(hat [es] herausgegeben)
fec.	fecit	(hat [es] gemacht [hergestellt])
inv.	invenit	(hat [es] erfunden)
Priv.	Privileg	(Käuflicher Rechtsanspruch auf Schutz gegen Nach-drucke)
sculps.	sculpsit	(hat [es] gestochen)
zw.	zwischen	

1 Erik de Jong hat dies am Beispiel des ikonographischen Programms Romeyn de Hooghes für Willem III. in Het Loo nachgewiesen und in Beziehung zu gleichgearteten Phänomenen in Frankreich unter Ludwig

- XIV. gesetzt; siehe "De tuin van Venus en Hercules: Het Loo als propaganda voor stadhouder-koning Willem III", in: Jong, E. de. *Natuur en kunst: Nederlandse tuin- en landschapsarchitectuur 1650-1740*. Amsterdam 1993: pp. 59-97.
- 2 Hier sind u.a. folgende Anlagen zu nennen:
- Huis ten Bosch* (modernisiert ab 1685 von Willem III.),
 - Het Loo* (neu angelegt ab 1684 durch Willem III.),
 - Dieren* (modernisiert ab ca. 1679 durch Willem III.),
 - Soestdijk* (neu angelegt ab 1674 durch Willem III.),
 - Zeist* (neu angelegt ab 1677 durch Willem Adriaan van Nassau-Odjik),
 - Clingendael* (modernisiert ab ca. 1671 durch Philips Doublet III.),
 - Sorgvliet* (modernisiert ab 1674 durch Hans Willem Bentinck),
 - Duinrel* (neu angelegt ab 1680 durch Cornelis de Jonge van Ellemeet),
 - Huis de Voorst* (neu angelegt ab 1695 Arnold Joost van Keppel) und
 - Rosendaal* (modernisiert ab 1667 durch Jan van Arnhem)
- 3 Post, Pieter [inv.], Mathys, Jan und P. Nolpe [fec.]. "De Sael van Orange, ghebouwt bij haere Hoocht. Amalie Princesse Dovariere van Orange etc.". 1655.
Huis ten Bosch (= Sael van Orange), Serie von 22 Stichabbildungen
- 4 Stoopendaal, Daniel [del. & sculps.], Weduwe Nicolas Visscher [exc. mit Priv.], "Vue generale de la maison de Zuylesteyn (...) / Generaal gesigt van het huys van Zuylesteyn (...)". [nach 1710].
Zuylesteyn, Serie von 21 Stichabbildungen
- 5 Laan [Laen], Adolf van der [del. & fec.], Leth, Hendrik de [del. & fec.], Leth, Andries und Hendrik [exc.]. "Afbeeldinge van het Out Adelyk Huis Middachten (...)". [zw. 1716 u. 1731].
Middachten, Serie von 22 Stichabbildungen und Gedicht von G. Tyssens.
- 6 Bruin, Claas.
Kleefsche en Zuid-Hollandsche Arkadia. of dag-verhaal van twee reizen, in en omtrent die gewesten gedaan in dicht-maat uitgebreid, door Claas Bruin, verrykt met aantekeningen van den heere L. Smids M.Dr. Amsterdam: Johannes Oosterwyk en Hendrik van de Gaete, 1716.
1730 folgte eine zweite Auflage mit 33 neuen Illustrationen von A. Zeeman und einer zusätzlichen Illustration von Schynvoet im Verlag von Evert Visscher.
- 7 Andries Schoemaker (1660 – 1732) war ein seinerzeit bekannter Sammler von Münzen und topographischen Zeichnungen. Er zählte mit Jacobus Stellingwerf, Mattheus Brouërius van Nidek, Cornelis Pronk, Abraham de Haen und Claas Bruin die großen Verfasser und Illustratoren niederländischer Landesbeschreibungen des achtzehnten Jahrhunderts zu seinem Bekanntenkreis.
Siehe zu Schoemaker: Gevers, Arnoldus Johannes en A.J. Mensema. *Over de hobbelnde bobbelnde heyde: Andries Schoemaker, Cornelis Pronk en Abraham de Haen op reis door Overijssel, Drente en Friesland in 1732*. Alphen aan den Rijn, 1985, pp. 10-13. (Enthält auch weitere Literaturhinweise).
- 8 *Afbeeldingen van steden, luthoven en andere vermaakelyke landgezichten, in de Kleefsche en Zuidhollandsche Arkadia, door Claas Bruin beschreven, uit liefhebbery by een vergadert door Andries Schoemaker.*
Schoemaker scheint in größeren Mengen ältere Stichserien aufgekauft und zur Illustration verwendet zu haben, wobei sich die Zusammenstellung der einzelnen Exemplare voneinander unterscheidet.
- 9 Die Darstellung der Lebensdaten Leonhard Christoph Sturms beruht auf Forschungen Isolde Küsters:
Küster, Isolde. *Leonhard Christoph Sturm: Leben und Leistung auf dem Gebiet der Zivildaukunst in Theorie und Praxis*. (Phil. Diss., Berlin 1942). Berlin: Nicht publizierte, maschinenschriftliche Fassung, 1942: 4-17.
Bezüglich der "Reiseanmerkungen" wurden berücksichtigt:
Plantenga, J. H. "Leonhard Christoph Sturms Reiseanmerkungen". *De Gids* 98. 3 (1934): pp. 76-84 und
Dunk, Thomas H. von der. "Een Duits architect op doorreis, Leonhard Christoph Sturms Reiseanmerkungen over Gelderland". I: *Vereniging Gelre, Bijdragen en mededelingen* 84 (1993) pp. 42-83. II: *Vereniging Gelre, Bijdragen en mededelingen* 85 (1994) pp. 61-88.
- 10 Nicolaus Goldmann wurde 1611 in Breslau [heute Wrocław in Polen] im Herzogtum Schlesien geboren, das bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts zum Reich der österreichischen Habsburger gehörte. Er studierte 1629 Jura in Leipzig und setzte dieses Studium anschließend in Leiden fort. Im Anschluß an sein Studium war er als Privatdozent für Mathematik (und der Architektur als deren Teilgebiet) in Leiden tätig. Dort publizierte er 1643 ein Buch über den Festungsbau, andere Traktate zur Architektur und Architekturzeichnung folgten. 1665 verstarb Goldmann in Leiden. Siehe zu Goldmann:
Goydeau, Jeroen. "Nicolaus Goldmann (1611-1665) en de praktijk van de studeerkamer". *Bulletin KNOB* 94 (1995), pp. 185-203.
- 11 Sturm, Leonhard Christoph.
Leonhard Christoph Sturms Durch einen grossen Theil von Teutschland und den Niederlanden biß nach Pariß gemachte Architectonische Reise-Anmerckungen. Zu der Vollständigen Goldmannischen Bau-Kunst VI ten Theil als ein Anhang gethan / Damit So viel des Auctoris Vermögen stehet / nichts an der Vollständigkeit des Wercks ermangle. Augsburg: Jeremia Wolff, 1719.
- 12 Küster. *Leonhard Christoph Sturm*, (noot 9) p. 37.
- 13 Sturm gibt an, daß in Leeuwarden "wegen des ertrunkenen Prinzens noch alles in frischer Trauer war", was sich höchstwahrscheinlich auf den Tod des Prinzen Jan Willem Friso in Leeuwarden 1711 bezieht. Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen*, Brief XXVII, Rostock den 27. Feb. 1717, p. 139.
- 14 Das Werk, das sich bis zum Kriege im Besitz der Technischen Hochschule Charlottenburg befand, ist im Kriege verschollen. Die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Berlin-Charlottenburg bewahrt jedoch Fotos eines großen Teils seiner Zeichnungen mit kurzen Anmerkungen auf.
- 15 Titelangabe entnommen aus: Kempen, W. van. "Das Reisetage- und Skizzenbuch des Architekten Christoph Pitzler". in: *Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde* 14.1 (1922/24): pp. 93-99, 93.
- 16 Auf der Zeichnung Fol. 23 macht Pitzler Anmerkungen zu "des Königs in Engelland Lusthaus Lo", was erst nach der Ausrufung Willems III. von Oranje zum König von England 1689 einen Sinn macht. Die Datierung der von Pitzler kopierten Stiche auf nach 1694 deutet darauf hin, daß das Skizzenbuch in der uns überlieferten Form mindestens neun Jahre nach dem von Pitzler genannten Reisejahr 1685 entstanden sein muß.
- 17 Martin Zeiller schrieb die Textfassung des Werkes zunächst für den Ulmer Verleger Balhasar Kühn, der es 1649 unter dem Titel "*Neue Beschreibung Deß Burgundisch- und Niederländischen Craises, Oder der XVII Niederländischen Provinczen und was derselben einverleibet ist; Zusampt der Grafschaft Hoch Burgund [...]*" veröffentlichte.
1654 wurde der Text in kaum veränderter Form in die Reihe der Merian-Topographien aufgenommen und reich illustriert: "*Topographia Circuli Burgundici: Das ist / Beschreibung deß Burgundisch- und Niederländischen Craises; Oder der XVII. Niederländischen Provinczen [...]*". Frankfurt am Main: Caspar Merian, 1654.
Eine weitere, ergänzte Auflage erschien 1659 unter dem Titel "*M.Z. Topographia Germaniae-Inferioris Vel Circuli-Burgundici [...]*" bei Caspar Merian in Frankfurt, der auch 1680 eine Ausgabe unter dem Titel "*M.Z. Topographia Germaniae Inferioris, daß ist, Beschreibung und Abbildung der Vornehmsten Stätten Vöstungen und Öhrter*,"

- so wohl in grund als in Prospect, in den XVII Niederländischen Provinz [...f]" publizierte. Vergleiche hierzu das Nachwort des Reprints der Ausgabe von 1659 (Kassel und Basel: Bärenreiter, 1964) von Bert van't Hoff und die Auflistung von C. Schuchard, in: Eckardt, H. *Matthaeus Merian: Skizze seines Lebens und ausführliche Beschreibung seiner Topographia Germaniae nebst Verzeichniss der darin enthaltenen Kupferstiche. Mit Nachtrag: Die Zeiller-Merianschen Topographien bibliographisch beschrieben von C. Schuchard.* [1887]. Amsterdam: Reprint der Meridian Publishing Co., 1963.
- 18 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Brief X., Rostock 3. August 1716, 39 und Brief XXVII. Rostock 27. Feb. 1717, p. 138.
- 19 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Brief VI., Rostock 2. Juli 1716, p. 18.
- 20 Die Serie von Rosendaël besteht aus sechzehn Abbildungen und einer Textplatte: Schenk, Petrus [sculps. & exc. mit Priv.]. "Petri Schenckii Paradisus oculorum (...)". Serie 5: "Praetorium Rozendaelium (...)". Die Sammlung "Paradisus oculorum" muß nach 1697 entstanden sein (Serie 1/3 ist Arnold Joost van Keppel als "Comitis de Albemarle" gewidmet; diesen Titel erhielt er 1697). Da die Serie 1/1 der Sammlung Willem III. gewidmet ist, wird sie vor dessen Tod 1702 entstanden sein.
- 21 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Brief VII., Rostock den 6. Juli 1716, p. 24.
- 22 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Brief XII., Rostock den 28. Aug. 1716, p. 50.
- 23 Mir ist nur folgende, 1664 herausgegebene Ausgabe in die Hände gekommen: Zesen, Philip von. *Filips von Zesen Beschreibung der Stadt Amsterdam: Darinnen von Derselben ersten ursprunge bis auf gegenwärtigen zustand / ihr unterschiedlicher anwachs / herliche Vorrechte / und in mehr als 70 Kupfer-stücken entworfene führnehmste Gebeue (...)* vor augen gestellt werden. Amsterdam: Joachim Nosch. 1664.
- 24 (1) Vingboons, Philips. *Afbeeldsels der voornaemste Gebouwen uyt alle die Philips Vingboons geordineert heeft.* Amsterdam: Philips en Ioan Vingboons. 1648.
(2) Vingboons, Philips. *Tweede deel van de Afbeeldsels der voornaemste Gebouwen uyt alle die Philips Vingboons geordineert heeft.* Amsterdam: 1674.
- 25 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Brief VIII., Rostock den 17. Juli 1716, p. 29 und Brief IX., Rostock den 20. Juli 1716, p. 34.
- 26 Von Zesens Amsterdam-Buch findet sich im Katalog der Ostermesse von Frankfurt und Leipzig 1663 in der Sparte "Teutsche Historische / Politische / Geographische / Poetische und Kunst-Bücher" mit der Eintragung: "Philippi von Zesen Beschreibung der Stadt Amsterdam / in LXX. Kupfern für Augen gestellt. ibid. [Amsterdam] bey Joach. Noschen. in fol.". Von Vingboons Werken wurde der erste Teil im Katalog der Michaelismesse Frankfurt und Leipzig 1648 in der Sparte "Teutsche Historische / Politische / Geographische / Poetische und Kunst-Bücher" angeboten: "Afbeeldsels der vornaemst. Gebouwen uijt alle die Philips Vingboons geordineert heeft. ibid. [Amsterdam] bey Johan. Bleav. in fol. Regal."
- 27 Von Linperchs [Linpergh] Buch ist ein Exemplar nachgewiesen, das um 1686 von Justus Danckerts in Amsterdam "nieulyks in plaatdruk uytgegeven" wurde. In der *Molenbibliografie* von P. Nijhoff, Zutphen 1982, wird dieses Werk auch unter Danckerts (p. 38, nr 311) aufgelistet. Eine weitere Auflage erschien 1727 unter dem Titel: *Architectura Mechanica. of Moole-boek, van eenige opstellen van Moolens nevens haare Gronden.* Amsterdam: J. Covens & C. Mortier. 1727.
- 28 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Brief VII., Rostock den 6. Juli 1716, p. 26.
- 29 Valk [Valck], Gerard. [exc., teilweise mit Privileg]. "Veues et perspectives de Loo, Honselaardyk, et Soestdyck, chasteaux & maisons de plaisance du roi de la Grande Bretagne, Auquels on a adjouët les veues des environs de Cleves". Serie c: "Veues et perspectives de Soestdyck (...). Soestdijk. Serie von 16 Stichabbildungen
- 30 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Brief XXVII., Rostock den 27. Feb. 1717, p. 135-136.
- 31 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Brief VI., Rostock 2. Juli 1716, p. 20.
- 32 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Brief VII., Rostock 6. Juli 1716, p. 22.
- 33 Eine gartenhistorisch interessante Zeichnung, zu der ich kein Gegenstück finden konnte, ist der gezeichnete Grundriß der Anlage von Honselaarsdijk. Er ist dieser Arbeit als Abbildung beigelegt. (Abbildung 8).
- 34 Call, Jan [Johan] van [del. & sculps.], Schenk, P. [exc. mit Privileg]. "Admirandorum Quadruplex Spectaculum, delectum, pictum et aeri in cisum, per Johannem van Call". Serie 2: "Loani ut et villarum regis Guilelmi reliquarum, constectus selectores". Die 25 Stiche dieser Serie sind zumeist durchnummeriert mit den Ziffern 20-44. [= Het Loo (17 Abb.), Huis ten Bosch (2 Abb.), Honselaarsdijk (2 Abb.), Rijswijk (1 Abb.), Sorgvliet (2 Abb.) und Clingendael (1 Abb.)]. Die Datierung ergibt sich aus der Widmung des Gesamtwerkes an Herzog Friedrich von Sachsen, der 1694 die Regierung antrat und 1697 den Titel eines Königs von Polen erlangte. Siehe dazu: Eeghen, Isabella H. "Petrus Schenk en zijn 'Afbeeldinge der voornaemste gebouwen van Amsterdam'", *Jaarboek Amstelodanum* 66 (1974), pp. 117-136, 126.
- 35 Es mag hier sonderbar erscheinen, daß Pitzler nicht einfach die recht grobe Stichserie erwarb. Daß um 1700 ein Bedürfnis bestand, von Stichwerken billige Kopien anzufertigen, belegt aber auch das *Kunst-Büchlein*, das der 1695er Auflage von Wolff Helmhard Freiherr von Hohbergs *Georgica curiosa aucta* als Anhang beigegeben war: Als erster Ratschlag findet sich dort die Anweisung: "Von einem jeden Kupferstich oder Schriftt einen Abdruck zu bekommen". Darüber hinaus findet sich noch ein ähnliches Verfahren, "10. Radier-Kunst / und Kuppfer-Stich abzuzeichnen". Hohberg, Wolff Helmhard von. *Georgica curiosa aucta*. Nürnberg: Martin Endter. 1695.
- 36 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Tab. VII.
- 37 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Brief VII., Rostock 6. Juli 1716, p. 22.
- 38 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Brief XXVII., Rostock 27. Feb. 1717. Aus Sturms Bemerkung, daß ihm kein Grundriß des Hauses Ter Nieuburg untergekommen sei, kann man negativ schließen, daß ihm folgender Stich nicht bekannt war: Rietkessler, J. Abraham [inv. & fec.]. [A:] Feuille, J. de la. [exc. mit Priv.]. [B:] Weduwe van Lin [exc. mit Priv.]. Maison royale de Ryswyck ou l'on tient les conferences pour la paix 1697.
- 39 Höchstwahrscheinlich handelt es sich um folgende Serie: Avelen, Jan van den [del. & sculps.], Visscher, N. [exc. mit Privileg]. Sorgvliet bei 's-Gravenhage. Serie von 4 großformatigen und 40 kleinformatigen Stichen ohne Serientitel [um 1696].
- 40 Sturm, *Architectonische Reise-Anmerckungen* (1719): Brief XXVII., Rostock 27. Feb. 1717, p. 137.
- 41 Der Verfasser hat daher eine Übersicht über Kupferstichwerke zur niederländischen Gartenkunst erarbeitet, die demnächst veröffentlicht werden soll.